

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Einige Mitteilungen aus dem Leben, Leiden und Sterben  
der Pastorin Ida von Bodelschwingh, geb. 15 April 1835,  
gest. 5. Dezember 1894**

**Bodelschwingh, Friedrich  
[Bielefeld-Bethel?], [1894?]**

In Dellwig

[urn:nbn:de:bsz:31-301411](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-301411)

### In Dellwig.

Es war aber die liebe, alte, traute Heimat, in die es ging, und ihre Liebsten nahm sie ja mit. So ward's ihr denn auch bald heimisch in Dellwig, und dort, in dem sehr bescheidenen Hause, in dem ursprünglichen Witwenhause der Pfarre, schien immer helleres Glück den Pfarrleuten aufzugehen. Dem kleinen, sich so überaus lieblich entwickelnden Ernst folgten bald noch 3 Geschwister, Elisabeth, Friedrich und Karl, nach, jedes Kindlein eine neue Quelle unbeschreiblichen Mutterglücks. Auch der Verkehr mit dem gegenüberliegenden lieben Pfarrhause gestaltete sich überaus glücklich, und welche Festtage waren es, wenn die vom Großvater einst zum Geburtstage geschenkten Pferdchen angespannt wurden und es im offenen Wägelchen zu den lieben Großeltern ging!

Aber auch den 8 Jahren in Dellwig fehlten die ernstesten Tage nicht.

Im Jahre 1866 brach der Krieg gegen Oesterreich aus und Ida's tapferes Herz hatte wohl Ursache, um ihre 4 Brüder zu zittern, die alle in der Schlacht bei Königgrätz fochten. Der Telegraph brachte die Kunde, daß der eine gefallen, der andere tödlich ver-

wundet sei. — „Gott mache uns zu fröhlichen Gebern“, schrieb der schwerkgeprüfte Vater unter die Todesanzeige seiner beiden Söhne. — Damals lag gerade ihr Elisabethchen, ihr geliebtes einziges Töchterchen, todkrank, und ihr Mann mußte dem Ruf des Königs folgen und auch in den Krieg ziehen. — Aber in angestammter, warmer Königstreue und Vaterlandsiebe hat sie ihn auch nicht mit einem Worte aufgehalten, so schwer die Zeit der Trennung und Gefahr ihr auch geworden ist.

Im Jahre 1869 kam der vor Menschengenossen schwerste Stoß ihres Lebens, als Gott den beiden glücklichen Eltern in 12 Tagen ihre 4 Kindlein nahm. Alle 4 hatten noch jubelnd den Weihnachtsbaum umstanden und 4 Wochen später ruhten sie alle nebeneinander auf dem kleinen Friedhof zu Dellwig, von einer Kinderkrankheit dahingerafft.

Bei der großen Zärtlichkeit dieses Mutterherzens, dem es von jeher die süßeste Pflicht gewesen war, alle Mühe und Pflege persönlich bei den Kinderchen zu übernehmen, bei Ida's beweglichem Gemüt, ihrer tiefen Empfindung, und bei der Zartheit ihres Nervensystems mochte es wohl wie ein Wunder scheinen, daß sie solchen Schmerz tragen konnte, ohne zusammen zu brechen.

Aber ihr Glaube war damals so stark und lebendig, daß sie alle Kämpfe des Mutterherzens siegreich durchkämpfte und auch an den Sterbebetten ihrer Kleinen in Gemeinschaft mit ihrem Manne erfuhr, was Christ. Gregor singt: Ach mein Herr Jesu, dein Nahesein bringt großen Frieden in's Herz hinein!

Wohl drang ein Schwert durch ihre Seele, aber es war doch, als hätte sie einen Blick in den Himmel gethan, als die Himmelsthür sich öffnete, ihre Lieb-linge einzulassen. So ging sie mit aller Tapferkeit den Weg zum Friedhof auch hinter den letzten beiden kleinen Särgen her, die in ein einziges Grab gesenkt wurden, und sah mit stiller inniger Freude vom geöffneten Grabe himmelwärts zu dem unbefleckten, unverwelflichen und unvergänglichen Erbteil, das auch in ihren Kindlein ihr beschieden war.

Allem Trost war sie willig und freundlich offen, doch die beste Hülfe war es ihr, mit ihrem geliebten Manne sich in Gottes Wort zu vertiefen. O wie schmeckte es ihr doch süßer denn je, wie gern ließ sie sich strafen, wie gern ließ sie sich aufrichten! Es war die durchgrabene Hand, unter die sie sich demüthigte, in die sie ihren und ihrer Lieben Namen gezeichnet wußte. Sehr ernst kämpfte sie gegen alles Wühlen im Schmerz, aber sie hat diese Schmerzenstage als ein

beständiges, teures Vermächtnis durch ihr Leben durchgetragen, und der Glanz der gehofften Freudestunden des Wiedersehens mit ihren Kindlein fiel schon fortwährend auf ihren Pilgerweg.

Ja, ein Pilgerweg ward ihr das Leben jetzt mehr noch denn je zuvor, und das Heimweh ließ sie nicht mehr los nach Jerusalem, der hochgebauten Stadt!

Das folgende Jahr, 1870, brachte den Krieg mit Frankreich, und wieder eilte ihr Mann als Feldgeistlicher zur Armee. Diesmal dauerte die Trennungszeit länger wie 1866, aber auch während dieses Krieges ist sie ihm allezeit mit Gebet und fleißiger Arbeit eine treue Gehülfin gewesen. Gleich nach seiner Heimkehr wurde das Kindlein, auf das sie mit Freuden gehofft hatten, tot zur Welt geboren und ihr als kleine Leiche in den Arm gelegt. Da gab's wieder viele Thränen.

### In Bielefeld.

Acht Jahre waren nur die Pfarrersleute in Dellwig; da führte Gott sie auf den Platz, den Er als ihr eigentliches Arbeitsfeld und eigensten Lebensberuf ihnen aufersehen hatte, in die schöne, reichgesegnete Wirksamkeit, die sich in Bielefeld entfalten sollte. Dorthin wurde Pastor von Bodenschwingh als